Redebeitrag Bürgermeister Karl Heinz Simon
Sitzung Verbandsgemeinderat am 14.07.2021
zu TOP 04 - Unterstützung der Bewerbung der "Kulturlandschaft Mosel"
um einen Platz auf der deutschen Tentativliste
für die Aufnahme zum UNESCO-Weltkulturerbe

Anfang

Am 14. Januar 2003 hat der Verbandsgemeinderat sich erstmals mit einer Anerkennung des Moseltales als Weltkulturerbe auseinandergesetzt und hierzu den Bruderschaftsmeister der Weinbruderschaft Mosel, Herrn Dr. Dieter Schnitzius, angehört, der hier im Rat leidenschaftlich für die Anerkennung des Moseltales als Natur- und Kulturgut der Menschheit mit „außergewöhnlich universellem Wert“ geworben hat.

Ich bin eigentlich nicht derjenige, welcher unseren früheren Bundeskanzler Helmut Kohl oft zitiert, aber er hat zum Moseltal sehr treffend gesagt: „Es sind vor allem zwei Eigenschaften, die das Moselland und seine Bevölkerung seit jeher prägen: das uralte und reiche kulturelle Erbe und die große Aufgeschlossenheit gegenüber der Kultur unserer Nachbarn und Freunde. Das Moselland liegt gewissermaßen an der Nahtstelle zwischen der Tradition und der Zukunft Europas!“

Der Verbandsgemeinderat hatte sich 2003 klar für die Unterstützung eines Antrags ausgesprochen und dies ist meinerseits an andere Kommunen an der Mosel und auch das Land weitergegeben und damit ein Diskussionsprozess in Gang gesetzt worden. Aber es sollte noch viel Zeit vergehen; viel Wasser die Mosel herunterlaufen!

Gründung Weltkulturerbe-Verein

2014 der nächste wichtige Schritt. Wieder mit Unterstützung unseres Rates, wurde gemeinsam mit vielen anderen Kommunen und Institutionen an der Mosel, ein Verein gegründet, welcher sich dieses Ziel als Vereinszweck auf die Fahne schrieb. Viel Vorarbeit war seitdem notwendig und jetzt ist es so weit: Der Antrag ist seit wenigen Tagen auf dem Weg!

Die Bundesrepublik Deutschland überarbeitet aktuell die Liste jener Stätten, die in den nächsten Jahren zur Eintragung in die Liste des UNESCO-Welterbes vorgeschlagen werden sollen. Das Land Rheinland-Pfalz führt derzeit einen landesinternen Auswahlprozess durch. Vorlagetermin war der 30. Juni. Nur bei Erfolg dort geht es auf die Bundesebene weiter und dann von dort aus ggfls. zur UNESCO. Also immer noch ein weiter Weg, viele Verfahrensschritte; mit offenem Ausgang!

Inhalt der Bewerbung

Der Verein Weltkulturerbe Moseltal hat uns Anfang Mai über die Absicht, den Antrag jetzt zu stellen und über dessen von den ursprünglichen Überlegungen abweichenden Inhalt informiert.

Inhaltlich reagiert der Verein darauf, dass die UNESCO mittlerweile Abstand von großflächigen Eintragungen von Kulturlandschaften nimmt und zuletzt nur noch kleinere und inhaltlich spezialisierte Eintragungen in die Welterbeliste vorgenommen wurden.

Wesentliche Zeugnisse der kulturellen Entwicklung an der Mosel sind nach Einschätzung der Gutachter die erhaltenen historischen Weinberge zwischen Schengen und Koblenz. Diese zählen zu den steilsten Weinbergen der Welt und sind durch regional unterschiedlich gestaltete Trockensteinmauern strukturiert.

Viele der Weinberge in den Steillagen sind teilweise nach wie vor mit der historischen Mosel (Einzelpfahlerziehung) bewirtschaftet. Das Ausmaß dieser historischen Einzelpfahl-Weinbauflächen ist weltweit einzigartig. Die Bewerbung wird sich daher nach dem Vorschlag der Gutachter vorrangig auf die Strukturierung im Weinberg sowie die noch vorhandene Mosel(Einzel-)pfahlerziehung stützen, mit der gemeinsamen Geschichte des Kulturraums als wichtigem Zusatzargument.

In unserer Verbandsgemeinde sind als Kernzonen die Lagen Pündericher Marienburg sowie Neefer Frauenberg im Fokus.

Bedeutung einer Anerkennung

Was bedeutet die Anerkennung?

Die weitere Bewirtschaftung der Weinberge in den Kernzonen ist natürlich nicht nur wünschenswert, sondern von hoher Wichtigkeit. Bestehende weinbaulichen Flächen sollten, soweit wie möglich, erhalten bleiben und im Fall von Betriebsaufgaben ist es wichtig, ein aktives Bemühen um eine Erhaltung der betroffenen Flächen als Weinbauflächen zu dokumentieren.

Auch die bestehenden Strukturen (insbesondere die Trockensteinmauern) in den eingetragenen Weinbergen sind möglichst zu erhalten. Im Fall einer Neuordnung soll diese nur so geschehen, dass die vorhandenen Strukturen geschont und möglichst erhalten und saniert werden. Dies gilt auch für eine mögliche Wiederbestockung von aufgelassenen Flächen.

Auch derzeitige Flächen mit Einzelpfahlerziehung sind als solche möglichst zu erhalten, wobei die letztliche Entscheidung über die Wahl der Erziehungsform allerdings beim Bewirtschafter der Weinberge verbleibt. Der biologische und technische Fortschritt, der einen positiven Beitrag zur Erhaltung von lebendigen und bewirtschafteten historischen Weinbergen leistet, wird auch im Welterbegebiet möglich sein.

In den Pufferzonen wird es, klare Aussage des Vereines, zu keinen Restriktionen oder Auflagen bei der Bewirtschaftung der Weinberge und landwirtschaftlichen Flächen kommen. In den Pufferzonen besteht keine Notwendigkeit, auf die bestehenden Erziehungsformen Rücksicht zu nehmen.

Mögliche Projekte (insbesondere Neu- und Umbauten sowie größere infrastrukturelle Vorhaben) sind so zu gestalten, dass wichtige Sichtbeziehungen zu den im Welterbegebiet gelegenen Weinbergen nicht verschlechtert und nach Möglichkeit sogar verbessert werden.

Insbesondere ist die weitere Entwicklung von Gewerbeflächen sowie von hoch aufragenden Infrastrukturen (wie Windkraftanlagen, Funkmasten, Stromleitungen oder mögliche zusätzliche Brücken) auf ihre Verträglichkeit mit den Schutzzielen der Pufferzonen zu prüfen.

Planungen, die sich an den üblichen Dimensionen und der Bautradition im Moseltal orientieren, werden allerdings im Normalfall unproblematisch in Bezug auf das Welterbe sein.

Anhörung der Winzerschaft in der Verbandsgemeinde Zell

Die direkte Betroffenheit der Winzer war mir direkt klar und eine frühzeitige Information und Beteiligung vor einer Beratung in den Gemeinderäten sehr wichtig. In der Info-Veranstaltung der Verbandsgemeinde mit den Winzern, welche die Weinberge im Kernbereich, also Pündericher Marienburg und Neefer Frauenberg, bewirtschaften[1], gab es (insbesondere was Neef angeht) und dies möchte ich hier nicht verschweigen, sehr deutliche Vorbehalte.

Es gibt Angst vor ganz konkreten künftigen Bewirtschaftungserfordernissen, Angst vor möglichen Geboten und Verboten! Am stärksten ist dabei die Fokussierung des Antrags auf die Einzelpfahlerziehung kritisiert worden, die nicht als die Einzigartigkeit angesehen wurde, sondern aufgrund der damit zusammenhängenden Bewirtschaftungskosten als das Problem der Mosel! Ich habe aber auch sehr viel Unsicherheit gespürt, noch mehr Unwissen über konkrete Auswirkungen.

Aber es war gut, dass wir seitens der Verbandsgemeinde die Winzer eingeladen hatten, und ich habe die an diesem Abend vorgetragenen Bedenken direkt an den Vorsitzenden des Weltkulturerbevereins, Landrat Schnur, weitergeleitet. Zwischenzeitlich hat der Verein Gespräche mit Vertretern des Weinbaus geführt, ist soweit möglich auf die Bedenken eingegangen und hat und die Ihnen vorliegende Beschlussvorlage gerade in diesen Punkten weiterentwickelt, konkretisiert, Dinge klargestellt und hierbei auf die Belange der Winzerschaft Rücksicht genommen.

Wichtig ist mir die Aussage, dass noch umfangreiche und detailliertere weitere Unterlagen zu verfassen sind und hierzu insbesondere ein Managementplan zählt, der den künftigen Umgang mit der Welterbestätte regelt und der vor der endgültigen Eintragung in enger Abstimmung mit allen beteiligten Akteur*innen vor Ort erarbeitet wird.

Meinungsbildung in der Verbandsgemeinde Zell (Kommunen)

In den vergangenen acht Wochen habe ich auch Gespräche mit den Vertretern der Gemeinden sowie in unserem Ältestenrat und Hauptausschuss geführt; auch und besonders über die Inhalte der Bewerbung. Teilweise war ich, wo gewünscht, auch in den Räten unterwegs.

Festhalten kann ich, dass sowohl die Gemeinderäte von Neef und Pünderich (also der vorgesehenen Kernzonen) als auch der Stadtrat Zell und der Gemeinderat St. Aldegund (für die Pufferzonen) die Bewerbung unterstützen. Ebenso empfiehlt unser Hauptausschuss Ihnen heute die Zustimmung. Diese kommunale Unterstützung ist leider nicht überall gegeben, bei uns schon!

Chancen der Anerkennung als Weltkulturerbe

[1] 35 Winzer eingeladen, 8 vertreten

Ich glaube, dass wir uns glücklich schätzen können, hier „ein Eisen im Feuer“ zu haben und ich bin überzeugt, dass eine Anerkennung als Weltkulturerbe etwas ganz Besonderes darstellt!

Ich sehe darin eine Riesen-Chance für die künftige Entwicklung der Region; eine Chance, die weit über den Weinbau hinausgeht; die Gastronomie und Beherbergungsgewerbe umfasst, es ist ein positiver Anreiz für den Tourismus im Zeller Land; eine Chance nicht nur für Pünderich und Neef.

Es ist auch eine Chance, dass aus Wertschätzung (die wir ja durchaus heute schon erfahren) auch eine stärkere Wertschöpfung entsteht. Sie schafft auch die Möglichkeit, eine nachhaltige regionalwirtschaftliche Entwicklung zu unterstützen. Weiterhin zeigt die Erfahrung, dass der Welterbestatus ein ausgezeichnetes Argument bei der Beschaffung von Fördermitteln darstellt.

Natürlich dürfen wir dabei die vorgebrachten Belange der Akteure, insbesondere der Winzerschaft, nicht aus den Augen verlieren. Von daher bin ich auch sehr dankbar, dass die Vorlage weiterentwickelt worden ist und diese Zielsetzung deutlich aufgreift und verdeutlicht. Da fließen die Diskussionen in unserer Winzer-Veranstaltung mit ein!

Ich hoffe, dass der Antrag in den weiteren Schritten bis hin zur UNESCO Erfolg haben wird und wir ALLE am Ende gemeinsam froh und stolz über eine Anerkennung als Weltkulturerbe sein werden.

Die Zeit ist reif!